

Stühle entwickeln : Stühle im Gebrauch : Torsio, Base und ggw : drei Sitzgelegenheiten aus Holz

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 9: **Sakralbauten = Architecture sacrée = Sacred Architecture**

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Torsio» von Hanspeter Steiger, Röthlisberger Collection



Stühle entwickeln – Stühle im Gebrauch

Torsio, Base und ggw – drei Sitzgelegenheiten aus Holz

Die Lebensdauer vieler Möbel ist kurz. Kaum geboren sind sie bereits wieder gestorben. An jeder Messe begegnen wir tausenden von Neuheiten. Vereinzelt Möbel aus dem Vorjahr sind beim einen oder anderen Messestand noch zu sehen, aber viele bekommen wir nicht wieder zu Gesicht. Wir finden sie vielleicht noch im Katalog des Herstellers oder für eine Weile im Fachhandel, dann aber werden sie von neuen Stühlen, Regalen und Tischen, Sideboards, Sesseln und Sofas verdrängt. Bestellen die Fachhändler nicht, hält das Möbel dem Verdrängungskampf nicht stand

– Mühe und Aufwand waren umsonst. Bei kleinen Firmen begegnet man öfters älteren Modellen. Denn sie können sich nicht leisten, ein Möbel zu entwickeln, das sie nachher nicht verkaufen. Für Entwicklung und Werkzeuge muss ein Hersteller bis zu Fr. 300 000.– investieren. Kleinunternehmen geben den Händlern und Architekten in der Regel länger Zeit, an ihren Modellen Gefallen zu finden und sie zu erwerben.

Werfen wir einen Blick auf drei Stühle von Schweizer Designern für drei Schweizer Hersteller. Wieso sind sie entstanden, wo werden sie eingesetzt, wie viele Stücke wurden bereits verkauft? Bei allen drei Beispielen handelt es sich um Holzstühle – teilweise in Kombination mit Metall. Zwei sind seit ein paar Jahren auf dem Markt, der dritte hat die Bühne gerade erst betreten. Es handelt sich um Hanspeter Steigers «Torsio» für

Röthlisberger Collection, um den «Base» von Carmen und Urs Greutmann-Bolzern für Dietiker und den «ggw» von Annette Gigon, Mike Guyer und Hannes Wettstein für Horgenglarus.

Torsio

Röthlisberger in Gümligen produziert nach Ideen von Designern Möbel aus Holz, die industriell nicht herstellbar sind. Die Schreinerei verbindet handwerkliches Können, Liebe zum Detail und beruflichen Ehrgeiz. Torsio ist die Diplomarbeit des Designers Hanspeter Steiger. Der Stuhl bestand damals aus vielen Teilen, und die Idee der verdrehten Streben bei der Rückenlehne gefiel Peter Röthlisberger und Jürg Scheidegger, Verantwortlicher für die Möbelkollektion. So tüftelten und planten sie über zwei Jahre, bis sie den Stuhl schliesslich produzieren konnten. Im Herbst



«Base» von Carmen und Urs Greutmann-Bolzern, Dietiker



«ggw» von Annette Gigon, Mike Guyer und Hannes Wettstein, Horgenglarus



2002 präsentierten sie ihn an ihrem Hauptsitz in Gümligen und im Januar 2003 an der Möbelmesse in Köln. Heute besteht Torsio nur noch aus drei Teilen: Lehne mit Hinterbeinen, Sitz mit Vorderbeinen und Stütze. Die Teile bestehen aus sich verjüngenden Formen, die der Hersteller mittels Schichtholztechnik verleimt und presst. Röthlisberger hat den Stuhl für den Privatbereich geplant. Heute, zweieinhalb Jahre nach Einführung, sind sie überrascht, dass trotz des hohen Preises (Fr. 794.– für die Ausführung in Esche) etwa die Hälfte der Bestellungen im Bereich der Gesamtausstattung von Objekten liegen. Auch lässt der Holzstuhl keine grobe Handhabung zu – für tägliches stapeln eignet er sich nicht. Architekten und Privatkunden, die ihn auswählen, schätzen Torsio wegen seiner spannungsvollen Erscheinung, dass er ganz aus Holz ist und in der Ausführung eine hohe Qualität aufweist. Röthlisberger konnte letztes Jahr 300 Torsio-Stühle für die Kirche St. Franziskus in der Nähe von Linz in Österreich produzieren, 150 Stück gingen nach Stuttgart in die Cafeteria von Daimler-Chrysler und weitere nach München in einen Kammermusiksaal. Bestellungen für dieses Jahr gehen nach New York in die Niederlassung des Schweizer Uhrenproduzenten Rolex und in die Showrooms des Uhrenherstellers Jaquet Droz aus dem Jura. Fazit: Ein edler Stuhl für edle Kunden.

Base

Die Firma Dietiker in Stein am Rhein, die es seit 127 Jahren gibt, gehört zu den grössten Objektmöbelherstellern der Schweiz. Noch immer produziert Dietiker Modelle wie Hans Eichenbergers Saffa-Stuhl von 1958 oder Bruno Reys 33er von 1970. Carmen und Urs Greutmann-Bolzern

haben schon mehrere Sitzmöbel für die Stuhlfirma entworfen. Der Firmenbesitzer Urs Felber wollte von den beiden Designern einen weiteren Stuhl, der nach dem Swatchprinzip aufgebaut ist: flexibel, wandelbar, ausbaubar. Unter die Sitzfläche haben die Designer ein Alu-Chassis geklebt. Daran werden die weiteren Holzteile geklebt und die Verbindungsteile für die Verkettung sowie die Armlehnen und Schreibtische gesteckt. Die Klebetechnik ist Dietikers Spezialität. Base ist aus Sperrholz in Buche, Ahorn, Eiche und Nussbaum gefertigt und verbindet das traditionelle Material Holz mit moderner Technologie. Nach Wunsch fabriziert ihn der Hersteller auch mit Polster im Sitz und Rücken. Der Stuhl wurde im Herbst 2002 an der Büromesse Orgatec vorgestellt und war im 2003 (ohne Armlehne und Polster) ab Fr. 489.– zu kaufen. Der Handel wollte vom gleichen Modell eine Version mit runderen Kanten. Hersteller und Designer haben gemeinsam an dieser Version gearbeitet, sie aber nicht umgesetzt, weil das Bild optisch nicht mehr stimmte. Im ersten Jahr stellte Dietiker 1900 Exemplare des Base her, im 2004 waren es bereits 3117 und in den ersten sechs Monaten des 2005 1700 Stück. Wir finden ihn in Kirchen, Hotels und Altersheimen.

ggw

Horgenglarus stellt seit über 120 Jahren Stühle und Tische her. Pioniere des Schweizer Möbeldesigns wie Werner Max Moser und Max Bill entwarfen für den Hersteller Modelle, die er heute noch fabriziert. Die Zürcher Architekten Gigon/Guyer haben zusammen mit dem Designer Hannes Wettstein am Holzschalenstuhl ggw gearbeitet. Zuvor hatten die Architekten bereits

eine Holzschale für den Eigengebrauch entwickelt und sie mit einem bestehenden Untergestell von Horgenglarus kombiniert. Die Schale war frontal betrachtet ganz gerade, denn die Architekten suchten nach einer möglichst einfachen Silhouette. Im Gespräch mit Hannes Wettstein entwickelte sich die Form weiter und als Gigon/Guyer im 2003 den Wettbewerb für die Erweiterung des Kunstmuseums Basel gewannen, entschied das Trio, den Stuhl für diese Architektur fertig zu entwerfen. Entstanden ist ein Stuhl mit einem Untergestell aus Edelstahl oder verchromtem bzw. lackiertem Stahlrohr und einer Holzschale, die auf dem Gestell zu schweben scheint. Die Form der Schale ist beim Knick am breitesten und verjüngt sich nach oben und nach vorn. Die Beine akzentuieren die Verjüngung. Die Erscheinung ist ruhig, wirkt bekannt und selbstverständlich. Damit integriert sich der ggw gut in bestehende Räume. Vorgestellt hat der Produzent den Stuhl im letzten November am Designers Saturday in Langenthal. Als Vorserie sind 26 Stück mit einer gepolsterten Schale nun bereits in der von Gigon/Guyer umgebauten Bibliothek des Kunstmuseums Basel im Gebrauch. Als Teil der Horgenglarus Kollektion ist der Stuhl nun seit diesem August ab Fr. 257.– im Handel erhältlich. Die Schale gibt es aus den üblichen Laubhölzern wie Buche, Ahorn, Eiche, Kirsch- und Nussbaum, mit Farbe lackiert oder gepolstert, als stapelbare und eine nicht stapelbare Version.

Ariana Pradal